



## **Predigt Weihnachten am Abend, 24. Dezember 2021 17.00 Uhr, Sevelen**

### **Erste Lesung Jes 62, 1–5**

Um Zions willen werde ich nicht schweigen, um Jerusalems willen nicht still sein, bis hervorbricht wie ein helles Licht seine Gerechtigkeit und sein Heil wie eine brennende Fackel. Dann sehen die Nationen deine Gerechtigkeit und alle Könige deine Herrlichkeit. Man ruft dich mit einem neuen Namen, den der Mund des Herrn für dich bestimmt. Du wirst zu einer prächtigen Krone in der Hand des Herrn, zu einem königlichen Kopfschmuck in der Hand deines Gottes. Nicht länger nennt man dich „Verlassene“ und dein Land nicht mehr „Verwüstung“, sondern du wirst heißen: „Ich habe Gefallen an dir“ und dein Land wird „Vermählte“ genannt. Denn der Herr hat an dir Gefallen und dein Land wird vermählt. Wie der junge Mann die Jungfrau in Besitz nimmt, so nehmen deine Söhne dich in Besitz. Wie der Bräutigam sich freut über die Braut, so freut sich dein Gott über dich.

### **Evangelium Mt/Lk**

Mit der Geburt Jesu Christi war es so: Maria, seine Mutter, war mit Josef verlobt; noch bevor sie zusammengekommen waren, zeigte sich, dass sie ein Kind erwartete – durch das Wirken des Heiligen Geistes. Es geschah aber in jenen Tagen, dass Kaiser Augustus den Befehl erließ, den ganzen Erdkreis in Steuerlisten einzutragen. Diese Aufzeichnung war die erste; damals war Quirinius Statthalter von Syrien. Da ging jeder in seine Stadt, um sich eintragen zu lassen.

So zog auch Josef von der Stadt Nazaret in Galiläa hinauf nach Judäa in die Stadt Davids, die Betlehem heisst; denn er war aus dem Haus und Geschlecht Davids. Er wollte sich eintragen lassen mit Maria. Es geschah, als sie dort waren, da erfüllten sich die Tage, dass sie gebären sollte, und sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen. In der Herberge war kein Platz für sie. Da wickelten sie ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe.

In dieser Gegend lagerten Hirten auf freiem Feld und hielten Nachtwache bei ihrer Herde. Da trat ein Engel des Herrn zu ihnen und die Herrlichkeit des Herrn umstrahlte sie und sie fürchteten sich sehr. Der Engel sagte zu ihnen: Fürchtet euch nicht, denn siehe, ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteilwerden soll: Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Christus, der Herr. Und plötzlich war bei dem Engel ein großes himmlisches Heer, das Gott lobte und sprach: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen seines Wohlgefallens. So eilten die Hirten hin und fanden Maria und Josef und das Kind, das in der Krippe lag. Als sie es sahen, erzählten sie von dem Wort, das ihnen über dieses Kind gesagt worden war. Und alle, die es hörten, staunten über das, was ihnen von den Hirten erzählt wurde.

Da kamen Sterndeuter aus dem Osten nach Jerusalem und fragten: Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, um ihm zu huldigen. Und siehe, der Stern, den sie hatten aufgehen sehen, zog vor ihnen her bis zu dem Ort, wo das Kind war; dort blieb er stehen. Als sie den Stern sahen, wurden sie von sehr großer Freude erfüllt. Sie gingen in das Haus und sahen das Kind und Maria, seine Mutter; da fielen sie nieder und huldigten ihm. Dann holten sie ihre Schätze hervor und brachten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe als Gaben dar.

## Predigt

Liebe Schwestern und Brüder,

Was sind wir doch unterwegs, im Advent, zur Weihnacht! Was haben wir in den vergangenen Tagen nicht alles für Wege auf uns genommen! Wie viele von uns haben eine kurze oder lange Reise hinter sich, um zum Fest zusammenzukommen! Wie viele haben kurze oder lange Reise vor sich! Und da sitzen wir nun. Wir können das Fest geniessen. Wir können durchatmen und uns zurücklehnen, endlich. Wir können verallgemeinern: Wie sehr sind wir in unserer Zeit, in unserer Gesellschaft, in unserem Alltag viel unterwegs, und wie sind wir froh, wenn ein Fest uns Zeit schenkt, um zur Ruhe zu kommen, um Frieden miteinander zu pflegen, um Familie zu erleben. Und in all dem Unterwegs-Sein: Wie häufig sehnen wir uns gerade nach dieser Ruhe, nach diesem Frieden, während wir unterwegs sind! Wie stark ist diese Sehnsucht, in Gelassenheit und Geborgenheit mit Kerzenschein und warmen Socken ein schönes Fest zu feiern!

Die Bibelkundigen unter uns haben vielleicht bemerkt, dass ich heute die Weihnachtserzählung aus beiden biblischen Berichten zusammengeschnitten habe. Denn mir ist nachgegangen, dass in unseren Weihnachtserzählungen ständig irgendjemand unterwegs ist. Das sind Maria und Josef. Sie sind unterwegs von Nazareth bis auf Bethlehem. Eigentlich hatte Josef andere Pläne, aber ein Traum sagt ihm, er soll bei Maria bleiben. Also setzt er seine hochschwängere Frau auf seinen Esel. Hat hier jemand in der Kirche einen Esel gefunden? Bringt den Esel doch bitte nach vorne zur Krippe! – Das sind auch die Hirten auf den Feldern von Bethlehem. Sie sind unterwegs zur Krippe, weil ein Engel ihnen erzählt hat von diesem Kind, das in Windeln gewickelt in einer Krippe liegt. Die machen eine kurze Reise. Und weil dieses kleine Kind der grosse erwartete Retter von Gott sein soll, deshalb machen sich die Hirten auf den Weg zusammen ihren Schafen. Hat hier jemand in der Kirche ein Schaf gefunden? Bring das Schaf doch bitte nach vorne zur Krippe! – Und da sind auch Sterndeuter, Könige, die sich auf eine ganz lange Reise gemacht haben. Einen Stern haben sie gesehen, und der lässt sie erahnen, dass ein neuer grosser König geboren wurde. Hat jemand einen Stern gefunden? Bring den Stern bitte zur Krippe, den der fehlt dort noch!

Da sind ganz viele Menschen unterwegs in unserer Weihnachtsgeschichte. Das sind ganz unterschiedliche Menschen. Das sind ganz unterschiedliche Dinge, die Menschen einen Weg beginnen lässt: ein Traum, ein Engel, ein Stern. Ihnen gemeinsam ist, dass sie Gott hören in dem, was sie antreibt. Ihnen ist gemeinsam, dass sie sich wirklich auf diesen Weg machen und nicht daheim bleiben. Ihnen ist gemeinsam, dass sie bei der Krippe zusammenkommen. Dort finden sie das göttliche Kind. Dort finden sie ihre Hoffnung erfüllt. Da können sich junge Eltern, Hirten, Könige endlich ausruhen, hinsetzen, zurücklehnen. Und ihnen ist auch gemeinsam, dass diese friedliche Ruhe nur kurz ist: Alle sind recht bald schon wieder unterwegs. Die weihnachtliche Ruhe ist eher kurz. Wenn ich all diese verschiedenen Wege sehe, die Menschen zur Krippe nehmen, dann frage ich mich schon, was mich so umtreibt. Bin ich irgendwohin unterwegs oder bleibe ich daheim? Und vor allem: Was treibt mich denn an, dass ich nicht daheim bleiben mag, sondern aufbreche? Für die romantisch Veranlagten mag das

ein schöner Traum sein. Für die Notleidenden kann das ein hilfsbereiter Engel sein. Für die Weitsichtigen kann das ein Stern sein, der etwas mehr Licht auf unsere Erde wirft. Vielleicht treibt mich auch an die Sehnsucht, dass es einfach wieder gut wird, dass es wieder sicher, schön, und ja auch gemütlich, friedlich miteinander werden könnte. Treibt mich die Sehnsucht an nach etwas Glück im Leben, nach Ruhe im Alltag, nach Liebe? Das sind gute Gründe aufzustehen und aufzubrechen. Das Faszinierende an unserer Weihnachtsgeschichte ist doch, dass Gott ganz unterschiedlich gesprochen hat, je nachdem wie es die Leute verstehen, um letztlich doch bei ihm in der Krippe vorbeizukommen. Und wenn all die verschiedenen Sehnsüchte in uns auch Gottes kleine Antreiber sind, dass ich aufstehe und aufbreche und nicht länger im Standby-Modus bleibe? Dann kann es uns passieren, dass wir uns schliesslich vor der Krippe Jesu wiederfinden. Da finden wir zusammen. Da finden wir, was wir uns erträumen, erhoffen und ersehnen. Dort werden wir gestärkt, um weiterzuziehen.

Ich kann mich sehr erwärmen für diese Vorstellung, dass damals wie heute wir Menschen unterwegs sind, dass Gott uns so verschiedentlich, mal offensichtlich, mal versteckt antreibt auf unserem Weg und dass wir letztlich bei ihm ankommen. Das mag ich zur Weihnacht gerne feiern. Ich kann mich sehr erwärmen für diese Vorstellung, wir seien auf unseren Wegen hin zu Gott, von ihm angetrieben in unseren Sehnsüchten, um uns bei ihm zu versammeln. Das mag ich gerne zur Weihnacht in der Gemeinde feiern.

Aber ich denke, es fehlt da noch jemand, der sich für diese heilige Nacht auf den Weg gemacht hat. Es sind nicht nur Eltern, Hirten, Sterndeuter oder wir, die in dieser Nacht unterwegs sind. Mit Blick auf Jesus in der Krippe können wir sagen: Vor allem ist es Gott, der unterwegs ist zu uns. Von Propheten und Frommen hat er sich ankündigen lassen, dass sein Licht kommt. Den Advent über haben wir uns gesagt, dass Gott kommt. Mit der Geburt Jesu steigt der grosse Gott aus seinen himmlischen Dimensionen heraus, um da bei uns präsent zu sein. Nein, wenn ich heute vor der Krippe stehe, dann denke ich weniger an den eher kurzen Weg, den ich bis hierher gegangen bin. Ich denke eher an den sehr langen Weg, den Gott auf sich genommen hat, um daher zu kommen. Ich stelle mir vor, dass mit diesem Jesuskind Gott unentwegt unterwegs ist, um mir Mensch nahe zu kommen. Beständig kommt er auf mich zu. Und für Gott mag es kein Traum, kein Engel, kein Stern gewesen sein, der Gott unterwegs sein lässt. Wahrscheinlich war es einfach Liebe. Es ist Liebe, die Gott antreibt, immerzu auf dem Weg zu sein zu Dir, zu mir, zu uns allen.

Dann ist es eigentlich egal, ob ich gemütlich daheim bleibe, egal, auf welchen Wegen ich in diesem Leben unterwegs bin, egal auch, wie fern oder wie nah meine Ziele auch sind. Stell Dir einfach vor, dass Gott, Jesus, Liebe überall und allezeit unterwegs zu Dir ist. Er kommt Dir gerade entgegen. Dann ist es eigentlich egal, ob Du den Stress der letzten Woche bereits hinter Dir hast oder ob Du daheim in Frieden feierst, egal, was auf den Tisch kommt oder unter dem Baum liegt, egal, ob die Kinder oder die Gäste sich benehmen, egal, welche Reisen noch geplant sind. Wir sind doch allesamt Beschenkte, weil Gott, Jesus, Liebe bei uns angekommen ist. Das feiern wir zur Weihnacht, daheim und erst recht unterwegs.

Amen.

Hörfassung: <https://anchor.fm/soulfood1/episodes/119-Unterwegs-an-Weihnachten-e1sks1l>